

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Kreuzpr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd. Geb., zur 33 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachsch. nach Preisliste.
a. Betriebsför. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 197

Altensteig, Montag, den 25. August 1941

64. Jahrgang

Neue Ritterkreuzträger

Für vorbildliche Entschlußkraft und höchste Tapferkeit

DRB. Berlin, 24. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an: General der Kavallerie von Madensen, Sohn des Generalfeldmarschalls Madensen, Kommandeur eines Armeekorps; Generalmajor Duvert, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberleutnant im Generalstab Franz, Generalstabsoffizier in einer Division; Major von La Chevallerie, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Luge, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Albrecht, Geschützführer in einem Infanterieregiment; Leutnant an Oberleutnant Fröhhofer, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberleutnant Borowick, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberleutnant Ohloff, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Stabsfeldwebel Simm, Zugführer in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Brakel, Gruppenführer in einer Radfahrabteilung.

Auszeichnung eines gefallenen Generalmajors

DRB. Berlin, 24. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Pancelle, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Generalmajor Pancelle hat vom ersten Tage des Einsatzes im Osten seine Division unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz zu großen Erfolgen geführt. Stets in vorderster Linie, trieb sein Draufgängerum und sein Schwung die Truppe im Angriff nach vorn, und seine ruhige Führung behob jede Krise. Am 26. Juni 1941 beschloß die Gegner mit einer aus Kraftwagen und Kampfpanzern bestehenden Kolonne gegen die Flanke der Division zu stoßen. Generalmajor Pancelle erkannte die Gefahr. Er warf sich dem Feinde an der Spitze eines Patzuges, eines Sturmgeschützes und einiger Radfahrer entgegen, griff ihn an und vernichtete in zähem Kampf drei Panzer, 16 Geschütze, 8 Pat und zahlreiche Maschinengewehre, Kraftfahrzeuge und anderes Gerät. Mit diesem persönlichen und entscheidenden Einsatz war die Gefahr für die Flanke der Division behoben. Wenige Tage später, am 2. Juli 1941, fand ein Regiment seiner Division im Angriff gegen einen vom Gegner besetzten Wald östwärts von Krailava, an einen Brückenkopf über die Düna zu erweitern. Beim Einbringen der Truppe in den Wald fuhr Generalmajor Pancelle nach vorn und beteiligte sich am Nahkampf, wobei ihn die tödliche Kugel traf.

Ein Heeresflak-Abzeichen

Berlin, 24. Aug. Die Einführung eines Heeresflak-Abzeichens wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, genehmigt. Das Abzeichen kann ab 22. Juni 1941 an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Heeresflak-Einheiten verliehen werden. Die Verleihung erfolgt für Flak-Kompanien und leichte Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen durch Geschütze desselben Zuges an Zugführer, Geschützführer und Geschützbedienungen, soweit diese an den Abschüssen unmittelbar beteiligt gewesen sind, für schwere Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen an die beteiligten Angehörigen der Geschütz-Batterien.

Erklärung zur Island-Frage

Stellung vor dem Folketing

Kopenhagen, 24. Aug. Staatsminister Stauning gab im Folketing eine Erklärung über Island ab, in der er u. a. ausführte: Im Hinblick auf die Befehung Islands ist am Beginn des Monats Juli eine grundsätzliche Veränderung eingetreten insofern, als die Regelung getroffen wurde, daß die Befehung von den Vereinigten Staaten übernommen wird. Heute stehen sowohl deutsche wie amerikanische Truppen in dem neutralen Island. Man wird sich erinnern, daß die Regierung Islands seinerzeit, als das Land von den Engländern besetzt worden war, einen energischen Protest gegen diese Maßnahme niedertelegte. Der Umstand, daß die Übernahme der militärischen Befehung Islands durch die Vereinigten Staaten auf einem Übereinkommen zwischen der isländischen und der amerikanischen Regierung beruht, berechtigt keineswegs zu der Annahme, daß Island einwo gewünscht haben sollte, den für das Land fundamentalen Standpunkt einer dauernd neutralen Stellung aufzugeben oder prinzipiell zu ändern.

Es ist wohl nicht unangebracht, zu vermuten, daß Island in Wirklichkeit in eine Zwangslage gedrängt worden ist, so daß die isländische Regierung praktisch gezwungen überhaupt keine Wahl gehabt hat. Die Nachrichten, die über die Befehung des Landes durch amerikanische Truppen vorliegen, scheinen die Möglichkeit dafür zu enthalten, daß Island eine Figur in dem großpolitischen Spiel wird, wobei die Rücksicht auf Islands Eigenwünsche und Interessen nicht das Entscheidende sein dürften.

Amerikanische Truppenabteilungen sind nach Island übergeführt und an verschiedenen Stellen des Landes Flotten- und Flugbasen in großem Ausmaß angelegt worden. Schlußlicht damit ist, u. a. die Möglichkeit für eine Benützung Islands als Umladeploy für amerikanische Kriegsmaterialtransporte zu schaffen. Die amerikanische Befehung wird vornehmlich die Annäherung bewachender Flotteneinheiten in einem Gebiet voraussetzen, das von deutscher Seite als Sperrzone erklärt worden ist. Die Übernahme der militärischen Befehung Islands durch die

Neuer großer U-Boot-Sieg

In einem Monat verlor die britische Luftwaffe 1044 Flugzeuge

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Planmäßige Operationen an der Ostfront

Bomben auf britische Flugplätze — Neuer erfolgreicher Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Alexandria

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der Südostküste Englands verfenkten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 1000 Buntoregister-Tonnen. In der vergangenen Nacht bombardierte die Luftwaffe mehrere Flugplätze auf der Insel. Minensuch- und Vorpostenboote schossen im Kanal zwei britische Bomber ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 22. August wurden Bombentreffer in Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe erzielt. Größere Brände entstanden.

Britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands mit geringer Wirkung Spreng- und Brandbomben, Flakartillerie schoß einen der angreifenden Bomber ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassj genommen

Stärkere Sowjetkräfte südlich des Dnienezes geschlagen — Konzentrierter Angriff auf Kewal — Stuka-Angriff auf Tobrak besonders erfolgreich — In zwei Monaten 1044 britische Flugzeuge verloren

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine nahmen deutsche Truppen den bisher vom Feind noch zäh gehaltenen Dnjepr-Brückenkopf Tscherkassj. Nordwestlich Kiew wurde die Verfolgung des geschlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortgesetzt. Südlich des Dnienezes wurden härtere sowjetische Kräfte geschlagen und über den Bogat-Fluß zurückgeworfen. Mehr als 10 000 Gefangene und umfangreiche Beute fielen in unsere Hand. Die in Estland kämpfenden Truppen bringen im konzentrierten Angriff auf Kewal vor.

Der helderliche des Ladogasees von unseren finnischen Verbündeten mit besonderer Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin gute Fortschritte.

In Nordafrika war am 22. August ein Angriff deutscher Sturmkommando-Flugzeuge auf den Hafen von Tobrak besonders erfolgreich. Bombentreffer legten Flakbatterien außer Gefecht, zerstörten Munitionslager und die besetzten mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Stapelplätze des Feindes bei Marla Matruh.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August verlor die britische Luftwaffe in Kämpfen über Großbritannien, im Seegebiet um die britische Insel und in Nordafrika sowie bei Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schossen Verbände der Luftwaffe 118, Einheiten der Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren.

Erfolgreiche deutsche Flakabwehr am Kanal

DRB. Berlin, 24. Aug. Starke deutsche Flakabwehr am Kanal vertrieb am 23. August einzelne britische Jagdflugzeuge, die sich der Küste des besetzten Gebietes zu nähern versuchten. Gut liegendes Flakfeuer der deutschen Marineartillerie vernichtete ein britisches Jagdflugzeug.

USA. müßte daher von dänischen und europäischen Gesichtspunkten in hohem Grade bedauert werden, auch wenn es eine klare Voraussetzung des getroffenen Übereinkommens ist, daß die amerikanischen militärischen Stürken jeder Art unmittelbar nach Abschluß des gegenwärtigen Krieges zurückgezogen werden sollen. Island gehört zum Norden und dadurch zu Europa.

Wir wissen, daß das isländische Volk niemals freiwillig sich für Interessen beugen lassen wird, die nicht seine eigenen sind oder mit der altverehrten Tradition Islands als nordisches Land übereinstimmen. Ein Zeugnis hierfür sind die isländischen Kundgebungen über seine Zugehörigkeit zum Norden, die wir mit großer Freude vermerkt haben. Wir nähren die sichere Zuversicht, daß Island in der gegenwärtigen schwierigen Situation das auf gemeinsamer Geschichte beruhende Verhältnis einer Verbindung zwischen dem dänischen und den übrigen nordischen Völkern und dadurch zu Europa nicht aus den Augen verlieren wird.

25 feindliche Handelsschiffe mit 148 200 BRT. versenkt

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe melden die Vernichtung von insgesamt 25 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 148 200 BRT. Hiervon haben die Unterseeboote allein in mehrtägiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelsschiffe mit insgesamt 122 000 BRT. herausgeschossen. Darüber hinaus haben sie von den Sicherungskreiskräften einen Zerstörer der „Utridi“-Klasse, eine Korvette und einen Bewacher versenkt. Nur acht Schiffe dieses hart gesicherten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen Hoheitsgewässer zu entkommen.

Operationen weiter erfolgreich

Ergänzungen zum DRB-Bericht

DRB. Berlin, 24. Aug. Im nördlichen Frontabschnitt wurden die Operationen fortgesetzt. Deutsche Abteilungen drangen zu einem Fluß vor und nahmen im lähnen Handreich mehrere zum Teil erst vor kurzem gebaute Kriegsbaracken. Trotz heftigen Widerstandes stießen deutsche Truppen auf das besetzte Ufer vor und kämpften den bolschewistischen Widerstand nieder. Die Sowjets erlitten in dem Gesicht schwere blutige Verluste. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene sowie Kriegsmaterial aller Art eingebracht.

Auch am 23. August gewannen die deutschen Truppen an der Nordfront nach den erfolgreichen Durchbruchkämpfen neuen Boden. Eine deutsche Division durchstieß zwischen Veipus- und Dnienez eine stark ausgebauten Verteidigungsstellung der Sowjets, stürmte über hundert zum Teil betonerte Bunker und setzte sie außer Gefecht. Im gleichen Abschnitt nahmen Truppen des deutschen Heeres einen Ort, der ebenfalls durch zahlreiche Betonbunker modernster Bauart besetzt war. Die Sowjets erlitten schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial.

Die Wachsamkeit der deutschen Truppen an der estländischen Küste verhinderte am 23. August einen sowjetischen Landungsversuch. Die Bolschewisten hatten sich mit drei Schiffen der estnischen Küste genähert und versuchten, mit Booten an das Land zu gelangen. Die deutschen Panzerjäger nahmen sofort Schiffe und Boote unter wirksamer Feuer und vernichteten die Bolschewisten.

Wie vom Land aus beobachtet werden konnte, stießen im Finländischen Meerbusen fünf sowjetische Schiffe auf Minen. Kurz hintereinander war die Luft von starken Detonationen erfüllt. Am Horizont ließen hohe Wasserfäulen gegen den Himmel. Von den fünf Schiffen war daraufhin nichts mehr zu sehen.

Tscherkassj genommen

DRB. Berlin, 24. Aug. Im Kampf um die wenigen von den Bolschewisten noch besetzten Brückenköpfe am Dnjepr hatten die Sowjets ihre besetzten Feldstellungen durch Eingraben von schweren Panzern verstärkt. An mehreren Stellen gelang es den deutschen Soldaten in unvergleichlicher Angriffskraft, diese Stellungen zu durchbrechen und weiter einzudringen. In der am Dnjepr gelegenen Stadt Tscherkassj hatten sich die Bolschewisten in den Häusern verbarrikadiert. In hartnäckigen Straßenkämpfen brachen deutsche Infanteristen durch tapferes und geschicktes Vorgehen schnell den letzten Widerstand der Sowjets. Die Stadt wurde in Besitz genommen. Mit Unterstützung von Pionieren setzten daraufhin deutsche Soldaten auf eine im Dnjepr gelegene Insel über und entziffen den Bolschewisten auch diesen Stützpunkt im Kampf. Dabei wurde ein ganzes Sowjet-Bataillon vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt wurden am 23. August bei einer Säuberungsaktion gesprengte sowjetische Truppenteile mit mehreren hundert Mann festgestellt. Die Bolschewisten hielten sich im Wald verborgen, wo sie dem deutschen Zugriff zu entkommen hofften. Deutsche Abteilungen umgingen die Sowjets und rieben die gesprengten Teile vollkommen auf.

Budapest über die Lage an der Südoostfront

DRB. Budapest, 24. Aug. RTZ meldet über die Lage an der Südoostfront: In den Operationen der an der Sowjetfront tätigen Honvedtruppen sind keine erwähnenswerten Ereignisse eingetreten. Die ungarischen Truppen haben im Verein mit deutschen und italienischen Verbänden die Säuberung des Gebietes zwischen dem Dnjepr und Bug vollendet. Die Heereskräfte der Bodzrun-Armee haben sich hinter die Dnjepr-Linie zurückgezogen. Auf dem rechten Ufer des Flusses hält der Feind mit nun zum großen Teil aus dem Hinterland herbeigeschafften Verbänden einige starke Brückenköpfe, gegen die die Operationen im Gange sind.

Schwere Verluste der Sowjets

Zwischen Ilmen- und Peipus-See

Berlin, 23. Aug. Während der Kämpfe zwischen Ilmen- und Peipus-See drängen deutsche Truppen in hartnäckig verteidigte Stellungen der Sowjets ein. Dabei wurden zahlreiche Panzer nach zähen Kämpfen von unseren Truppen genommen. In einem Abschnitt der Front küsteten die Volkshewiten an einem Tage 800 Tote und 200 Gefangene ein. Die deutschen Truppen vernichteten an einem Tage an einer Stelle sieben Panzer, darunter einen schweren Panzerkampfwagen von 64 Tonnen. Weiter ostwärts die Volkshewiten 22 Geschütze aller Kaliber, 45 Panzerkraftwagen, drei Kraftomnibusse, 20 Kampfwagen, 8 schwere Granatwerfer, 25 Maschinengewehre und umfangreiches Nachschubgerät.

In gleichen Frontabschnitt nahmen deutsche Abteilungen nach mehrzähligen Kämpfen 5300 Volkshewiten gefangen, außerdem wurden 33 Panzer vernichtet, darunter wieder zwei schwere. Vier sowjetische Flugzeuge, die die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen zu töten versuchten, wurden abgeschossen.

An einem anderen Abschnitt der Nordfront wurden in wenigen Tagen Tausende von Gefangenen eingebracht. Einer kleinen deutschen Einheit gelang es, nach der Vernichtung mehrerer Panzer der Sowjets 145 Volkshewiten gefangen zu nehmen. Die blutigen Verluste der Sowjets betrauen in diesem Raum ein Vielfaches der Gefangenenzahl. Es wurden bisher in dem genannten Abschnitt 170 Panzerkampfwagen und 210 Geschütze der Sowjets vernichtet oder erbeutet.

Luftangriffe gegen die Hafenanlagen von Murmanik

Berlin, 24. Aug. Wirkungsvolle Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich im nördlichen Teil der Ostfront am 22. Aug. gegen Hafenanlagen des sowjetischen Eisenerzhafens Murmanik. Verladerrampen, Fabriken und Lagerhallen wurden durch zahlreiche Bombentreffer zerstört. In vollkommenen Einsätzen griffen deutsche Kampfflugzeuge sowjetische motorisierte Kolonnen an, durch Bombentreffer auf Panzerkraftwagen und sowjetischen Nachschub wurden den Volkshewiten wieder erhebliche Schäden zugefügt.

In den Kämpfen an der finnischen Front erlitt nach Aussagen sowjetischer Gefangener eine dort eingeschickte sowjetische „Volkswehr“-Division 50 Prozent Verluste. Die „Volkswehr“-Division bestand aus ungedientem Landsturm. Diese Ausfälle versuchten die Sowjets durch Strafgefangene zu ersetzen.

Vernichtung in der Ukraine fortgesetzt

Berlin, 24. Aug. Deutsche Truppen setzten am 22. und 23. August die Vernichtung sowjetischer Kräfte in der Ukraine fort. Diese zerstörten Teile der Sowjets wurden von den unermüdet nachstoßenden deutschen Abteilungen in der Mehrzahl gefangen genommen. In diesen Kämpfen konnten 3100 Gefangene eingebracht und Kriegsmaterial aller Art sichergestellt werden.

Deutsche Truppen nahmen die ukrainische Hafenstadt Otschakow. Bei der Einnahme der Seefestung Otschakow, die als Stützpunkt der Volkshewiten für leichte Seestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut war, hat sich besonders eine deutsche Division ausgezeichnet. In ihrem Angriff nahmen die Truppen dieser Division nach Überwindung hartnäckigsten Widerstandes schwerer sowjetischer Küstenartillerie und der Seestreitkräfte die Hafenstadt. Ein Versuch der Volkshewiten, durch breite angelegte Minenfelder ein deutsches Eindringen in die Stadt zu verhindern, war ohne Erfolg. Bei der Besetzung der Minenfelder wurden bisher über 2000 Minen aufgedeckt und beseitigt. Die blutigen Verluste der Sowjets sind ungewöhnlich hoch. Außerdem wurden 800 Gefangene eingebracht. Die Materialverluste sind sehr beträchtlich. An Beute, die in ihrem Gesamtumfang noch nicht zu überschauen ist, wurden bisher gezählt: 18 im Kampf genommene Flugzeuge, 31 Geschütze, davon 12 mit einem Kaliber von 20 bis 22 Zentimeter, über 100 Maschinengewehre, 27 Granatwerfer, 10 000 Schuss Artilleriemunition, Tausende von Handgranaten und ungezählte Mengen kleiner Waffen und Munition.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen sowjetische Schiffsziele im Seegebiet westlich der Halbinsel Krim. Ein sowjetischer Transporter von 8000-10 000 BRZ, erhielt durch Bombenwurf so schwere Beschädigungen, daß er nach kurzer Zeit vollkommen ausbrannte. Ein weiterer Transporter von 2000-3000 BRZ, stoppte nach einem Bombentreffer seine Fahrt und blieb mit harter Schlagseite liegen. Mit dem Verlust dieses Transporters muß gleichfalls gerechnet werden.

Die Volkshewiten versuchen mit allen Mitteln, ihre Brückenköpfe am Dnjepr zu halten. Im Morgengrauen des 23. August setzten zwei sowjetische Kompanien vom Ufer des Stromes auf eine Insel über. Deutsche Truppen, die diese Flussinsel unbemerkt von den Sowjets bereits besetzt hatten, vertrieben sich in guter Tarnung völlig ruhig. Als sämtliche bolschewistischen Soldaten gelandet und ausgeladeten waren, unternahm die deutsche Einheit einen schneidig geführten konzentrischen Angriff auf die völlig übertraferten Sowjets und rieben sie völlig auf. Kein Volkshewit konnte entkommen.

Drei Sowjettransporter versenkt

Berlin, 24. Aug. Bei laufenden Operationen in der Ukraine setzten deutsche Truppen auf sowjetische Zerstörer und Bepoßensboote, die durch Artilleriefeuer vertrieben wurden. Den Volkshewiten wurden außerdem Verluste durch Minentester beigebracht. Drei Transporter der Sowjetarmee, die aus einem Hafen am finnischen Meerbusen ausgelaufen waren, liefen auf Minen und sanken. Die deutschen Operationen werden planmäßig fortgesetzt.

Deutsche Luftwaffe packt den Feind

Berlin, 24. Aug. Die Operationen der deutschen Luftwaffe in der Ukraine waren am 23. August wieder besonders erfolgreich. In unermüdetem Einsatz bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfbomber die stehenden Truppen des Sowjetmarschalls Subjenny. Schwere Angriffe richteten sich gegen motorisierte Kolonnen der Sowjets, die sich vergeblich dem Bombenhagel der deutschen Kampfverbände zu entziehen versuchten.

Ein sowjetischer Panzer wurde vernichtet und sechs weitere mußten beschädigt liegen bleiben. Bei dem Angriff auf fahrende Kolonnen der Sowjets wurden 175 Panzerkraftwagen und sonstige Fahrzeuge zerstört. Bei schweren Angriffen gegen drei sowjetische Flugplätze gelang es, 30 Flugzeuge, die startbereit am Boden standen, durch wohlgezielten Reibenwurf zu vernichten. Die Maschinen gerieten in Brand. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger sieben Sowjetmaschinen ab.

Am Verlauf der Operationen griffen deutsche Kampfverbände im Seegebiet östwärts Odesa einen sowjetischen Tanker von 8000 BRZ an und beschädigten ihn schwer.

Auf einem Fluß wurde ein Schleppzug mit sieben Rähnen versenkt. Bei einem Angriff auf sowjetische Kanonenboote, die auf der Dejna, einem großen Nebenfluß des Dnjepr, eingesetzt worden waren, versenkten deutsche Kampfpläne einen Monitor. Ein weiterer Monitor mußte, nachdem er durch Bombentreffer schwer beschädigt worden war, am Strand gesenkt werden. Alle deutsche Flugzeuge kehrten von diesen erfolgreichen Einsätzen zurück.

In 24 Stunden 101 bolschewistische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 24. Aug. Im Nordteil der Ostfront unterführte die deutsche Luftwaffe am 23. August tatkräftig den Angriff der deutschen Truppen. So wurden im Raum um Kewal harte Feldbesetzungen der Sowjets erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und die von Süden und Südosten nach Petersburg führenden Eisenbahnlinien teilweise ausgetrennt. Nachziehende Kolonnen der Sowjets, die sich auf dem Rückzug befanden, konnten trotz eiliger Flucht dem Bombenhagel nicht entgehen und erlitten schwere blutige Verluste. Sowjetische Flugzeuge, die diese Angriffe der deutschen Luftwaffe vergeblich zu töten versuchten, wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Die Sowjets verloren dabei 17 Maschinen. Ingesamt wurden im Verlauf des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht 53 sowjetische Flugzeuge abgeschossen und 48 am Boden zerstört. So verloren die Volkshewiten insgesamt also 101 Flugzeuge in 24 Stunden.

Die Schlacht um Gomel

In zehn Tagen zwei Sowjet-Armeen zerschlagen

Berlin, 24. Aug. Die Schlacht um und nördlich Gomel, die am 20. August mit der schweren Niederlage der Sowjet-Wehrmacht ihren Abschluß fand, hat die Masse zweier Sowjetarmeen zerschlagen.

Die Schlacht setzte bereits am 10. August ein, als Infanterie- und Panzerdivisionen südostwärts Kriischew, das rund 100 Kilometer südlich von Smolensk liegt, härtere Sowjetkräfte eingekesselt und mit ihrer Vernichtung begonnen hatten. Mehrere Divisionen der Sowjets waren hier eingeschlossen worden. Sie versuchten immer wieder durchzubrechen, wurden in hartnäckigem Kampf aber zusammengebrochen. Ihre Lage wurde verzweifelt, als ein verstärktes Infanterieregiment von Norden her in den Kessel hineinstieß. Die eingeschlossenen Sowjets wurden vernichtet oder gefangen genommen. Schon Mitte August waren 20 000 Gefangene, 32 Panzer, 85 Geschütze und ein Panzerzug in deutscher Hand.

Der zweite Stoß begann von Westen her südlich Rogatschew, das 80 Kilometer südlich Mogilew und 110 Kilometer südlich Kriischew am Dnjepr liegt. Hier erzwangen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen den Übergang. Sie überwandten die jah verteidigte Dnjepr-Linie, während andere Kräfte westwärts des Sogh, also im Raum zwischen Dnjepr und Sogh, nach Süden vorstießen. Deutsche Divisionen setzten eine weitere Feindgruppe im Raum südostwärts Rogatschew ein und führten zu ihrer Vernichtung. Fast 20 000 Volkshewiten mußten sich ergeben.

Während die Sowjets im Kessel südostwärts Rogatschew vernichtet wurden, drangen deutsche motorisierte Infanterie- und Panzerverbände ostwärts des Sogh, also südostwärts Kriischew, in mehreren Angriffswellen nach Süden vor. Der konzentrische Angriff auf Gomel führte am 19. August zur Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Straßenkreuzpunktes, den Marschall Timoschenko zu seinem Hauptquartier gewählt hatte. Ostwärts von Gomel drang der Angriff aus dem Raum von Kriischew und Kowlaw bis in die Gegend südostwärts Kriischew, also etwa 100 Kilometer ostwärts von Gomel. Damit wurde den Sowjetarmeen die Möglichkeit eines Rückzuges nach Osten abgeschnitten. Sie mußten sich zur Schlacht um und nördlich Gomel stellen. Teile von 17 Schützen, 2 Panzer- und 2 Kavallerie-Divisionen, einer motorisierten Division und zwei im Marsch herbeigeführte Luftlandbrigaden wurden vom deutschen Angriff gepackt, geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen.

Die Zahl der Gefangenen wuchs in diesem Raum nach den neuesten Meldungen auf 87 000, 180 Panzerkampfwagen, 912 Geschütze und zwei Panzerzüge liefen in deutsche Hand. Außerdem wurden 88 Sowjetflugzeuge am Boden erbeutet.

Die Schlacht um und nördlich Gomel hat damit der unvergleichlichen Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppe, dank der Überlegenheit der deutschen Waffen und der deutschen Führung den Weg für die weiteren Operationen freigezählt.

Sowjetische Kavallerieverbände vernichtet

Blutige Verluste des Feindes im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 23. Aug. Deutsche Truppen stießen im Verlauf der Woche in mittleren Frontabschnitt mit versprengten sowjetischen Kavallerieverbänden zusammen. In den sich entwickelnden Kämpfen setzten die deutschen Truppen den Hauptteil der sowjetischen Streitkräfte ein und vernichteten die Sowjettruppen. Auch in diesen Gefechten zeigte sich wieder die Überlegenheit der deutschen Soldaten. Die Sowjets erlitten bei diesen erfolgreichen Operationen schwere blutige Verluste. Über 6000 gefallene Volkshewiten blieben auf dem Schlachtfeld, 3150 Gefangene wurden eingebracht. An Kriegsgüter verloren die Sowjets 104 Geschütze, 136 Maschinengewehre, 45 schwere Granatwerfer und zahlreiche Handwaffen. 1730 Pferde konnten sichergestellt werden.

In einem Abschnitt der mittleren Ostfront stießen die vordringenden deutschen Truppen auf einen Kosakenverband, der den deutschen Vormarsch aufzuhalten versuchte. Die berittenen Volkshewiten wurden bei ihrem Angriffsweg vom deutschen Feuer verprengt und Teile der Einheit nach schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Die fliehenden Kosaken wurden erneut mit wirkungsvoller Feuer belegt. Der größte Teil der sowjetischen Kavallerie-Einheit blieb tot oder verwundet auf dem Schlachtfeld liegen.

Im mittleren Bereich der Ostfront lag der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe auf dem sowjetischen Westebene, das wieder an verschiedenen Stellen unterbrochen wurde. An mehreren Orten wurden Bombentreffer in bolschewistische Truppenansammlungen erzielt, die auf Verladebahnhöfen zum Abhub bereitstanden. Dabei haben die Volkshewiten nicht nur die Mehrzahl des Bestandes ihrer zur Verladung bestimmten Einheiten eingebüßt, sondern sie verloren auch mehrere Transportzüge. In anderen Abschnitten wurden in Bewegung befindliche Sowjetverbände und Feldstellungen mit großen Verlusten für den Feind angegriffen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Panzer in Reihemarsch in Brand gelegt.

Der finnische Wehrmachtbericht

Kärsjalmi in finnischer Hand

Berlin, 23. Aug. Das Hauptquartier der finnischen Wehrmacht berichtet über die Lage folgendes:

Unsere Kriegsoperationen nordwestlich von Ladoga endeten in zwei Eintreibungen. Da diese Schritt um Schritt zusammengezogen wurden, wurde die verstärkte sowjetische 168. Division auf die Landspitze südlich von Sortavala gedrängt. Im Laufe der Kämpfe wurde die Hauptstärke dieser Division vernichtet. Die Überbleibsel zogen sich nach Kalamas in Ladogasee zurück, wo jedoch mehrere Schiffe und Flüsse unterwegs versenkt wurden. Die Kriegsbeute ist groß. U. a. ließ die 168. Division im letzten Abschnitt des Gefechts 300 Kraftwagen, mehrere hundert Pferde, mehrere Tausend Geschütze und einen bedeutenden Munitionsvorrat zurück.

Die sowjetische 142. und die 198. Division wurden zu gleicher Zeit, nachdem sie schwere Verluste erlitten, nach der östlich von Hiitola gelegenen Insel Kispala verdrängt, wo die Kämpfe nach Fortgesetzt wurden. Die Sowjets machen Versuche, die Reste dieser Divisionen abzutransportieren. Die Verladebrücken werden aber unabhängig von der finnischen Artillerie beschossen, wodurch dem Feind schwere Verluste beigebracht werden.

Neben dem Zusammenziehen der Eintreibungen wurde auf der Linie Ilmea-Hiitola ein Angriff in direkt südlicher Richtung als tieferdringender Keil bis nach Suola gerichtet. In dem Kampf wurde die aus der Gegend von Moolau zur Hilfe gefandte 265. sowjetische Division völlig zerprengt. Die 155. Division wurde nach schweren Verlusten auf das Westufer des Suola zurückgeschlagen. Mehrere kleine zu Hilfe gefandte Abteilungen sind umzingelt und vernichtet worden. Bei der Ausbreitung des Angriffsteiles ist das Ufer des Quasi von Enso nach Kiviniemi in die Hände der finnischen Truppen gefallen. Kärsjalmi wurde am 21. August vom Süden her erobert.

Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolgreiche Kämpfe bei Gondar

Berlin, 23. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Den reichhaltigen Aktionen der Luftwaffe gegen feindliche Flottenverbände und Ziele von Tobrai, die im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet wurden und an denen auch italienische Jagdverbände teilnahmen, haben sich neue glänzende Erfolge der deutschen Jäger angeereiht, die im Luftkampf weitere zehn britische Apparate abschossen.

Englische Flugzeuge unternahmen ohne nennenswerten Erfolg Einfüge auf die Städte Tripolis und Derna. In Bardia brachte unsere Abwehr zwei feindliche Bomber zum Absturz.

In Ostafrika lebhafteste Artillerietätigkeit und für unsere Truppen günstige Zusammenstöße auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld. Waffen und viel Munition wurden erbeutet.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der Tobraf-Front

Berlin, 24. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika lebhafteste Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der Tobraf-Front. Deutsche Flugzeuge bombardierten gestern Plakbatterien in Tobraf sowie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, wobei einiger Schaden angerichtet wurde.

In Ostafrika neue feindliche Luftangriffe auf die Stellungen von Locheit. Anhaltende Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternahm.

In der vergangenen Nacht bombardierten italienische Flugzeuge den Flughafen Misfaba auf Malta und verursachten zahlreiche Brände.

Die Frage an den Sieger

„Läßt uns Hitler die Kuh?“

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann (FR.)

NSD. Der arbeitslose Kolchosbauer Manufjan von Orschowa war ein begeisteter Jünger Lenins gewesen. Das in einer Zeit, in der mit der Auflösung des zaristischen Staates der Bolschewismus seine Triumphe feierte. Der riesige stoffliche Reichtum und die ausgebreiteten Magnatengüter wurden unter den Pächtern, Kleinbauern und Landarbeitern aufgeteilt, so war auch Manufjan zu einem kleinen Privatbesitzer gekommen und darum überzeugter „Kommunist“ geworden. Aber schon bald brachte die allgemeine Mißwirtschaft der Bürgerkriegsjahre empfindliche Naturalabgaben und raarole Zwangsenteuern mit sich. Mit der „Neuen ökonomischen Politik“ Lenins folgte die Periode des freien Kaufs und der Geldsteuer, die härter als das zaristische Joch auf den Bauern lag, denn das Dorf mußte die Experimente einer gigantischen Industrialisierung bezahlen, das Land die Proletariermassen der Stadt ernähren.

Manufjans wechselvolles Schicksal, das nur un verändert blieb in seiner trostlosen Dürftigkeit, endete wie das aller Bauern der „sozialistischen“ Sowjetrepubliken in der Kollektivwirtschaft, sie wurden Kolchosbauern: außer einer Kuh und einem arbeitslosen Stücken Gartenland war nichts mehr, was Manufjan sein eigen nannte. Und von der Kuh mußte er im Jahr noch 200 Liter Milch abliefern. Sein Leben fristete er nun von dem Hungerlohn, den er für die Arbeit auf den Feldern der Kolchose erhielt. Das Land aber um das Dorf Orschowa sah verwahrloht und ungepflegt aus. Niemand mehr hatte an ihm Interesse. Welche Strecken lagen zwischen angebauten Feldern verwaist. Die Idee der Leistung und das Lebensrecht des Tüchtigeren waren mit Erfolg auch aus Orschowa verbannt. Trauen vor den primitiven Blockhütten der Kolchose graute der Kollektivochse und seine Herde.

Und jetzt sind wir gekommen. In der Vorstellung Manufjans und seiner Brüder sind wir Kapitalisten. Der Bauer des weiten Ostens kennt nur zwei Systeme: das sozialistische, und das kapitalistische, das ist gleichbedeutend mit dem Sowjetunion, und das kapitalistische, das ist gleichbedeutend mit dem Zarenreich. In beiden Systemen ist es ihm schlecht gegangen, hat er das Leben geleidet und sein Schicksal getragen. Wie sollen daher die Kapitalisten sein Los verbessern? Was sollen sie daran für ein Interesse haben, nachdem es nicht einmal zu irgendeiner Zeit der Staat selbst tat?

Manufjan interessiert die Doktrinen auch gar nicht, ihm sind die Weltanschauungen gleichgültig. Da er keine Chance hat, in die kleine Zahl der Auserwählten aufzusteigen, so hat er auch kein großes Interesse an der Wiedereinführung des Kapitalismus. „Nje stolt“, es lohnt sich nicht und ist ja doch egal. Doch, was Manufjan und alle Ruschits von Orschowa bewegt, was ihre Kämpfe Geißel in Spannung versetzt, wenn sie ihr Auge lange und mißtraulich auf uns richten und der Atem schwerer geht, das ist die Frage an das einbrechende Europa: „Läßt uns Hitler die Kuh?“



Für uns, die wir uns wünschten, jeder deutsche Bauer besäße doppelt so viel Milch und erntete das Dreifache von dem, was er derzeit bringt. Ist diese Frage des verführten Bauern nahezu unverständlich. Und doch ist es die Kardinalfrage des besten bolschewistischen Landes, das so einfach wie kein anderes Gebiet für ein vereinigtes und besseres Europa zu gewinnen ist. Die Kollektivierung ist das einzige, was ihnen das soziale Leben noch gelassen hat. Sie bedeutet ihren „Reichtum“ und ihr Leben. Mit ihr schwindet alle Hoffnung dahin, das kümmerliche Leben noch zu retten. Unsere Landwirte wissen, wie sie unterliegen, falls sie eine Schlichterfirma ausgeben. Sie hat um Vieh zu requirieren, genau zwischen der Kollektivierung und dem letzten vierbeinigen Schatz des Kolchosbauern. Was wir am Straßenrand einer so jämmerlich weinenden Frau bemerken, aus deren Mitleid helfendem Schluchzen die ganze Kriegstragödie klingt, dann wissen wir schon, daß nicht ihr Kind in den Trümmern ihres Hauses, sondern ihre Kuh verbrannt ist, daß nicht ein naher Verwandter von den Bolschewiken, sondern die Kuh weggetrieben wurde.

Aber gleich im Stillen vollzieht sich gleichzeitig hinter unserer stehenden Truppe ein bemerkenswerter Vorgang. Wir haben nicht mit ihm zu tun. Wir würden gar keine Zeit dafür finden. Es ist sich ganz von selbst wie ein Naturereignis aus, ohne daß es dem einzelnen offenbar wird: der Abbau des Bolschewismus! Der Tag wird nicht mehr fern sein, da werden die Soldaten wieder mit Freunden das Feld bestellen und ernten, man sie nämlich gemerkt haben werden, daß ihnen Hülfe die Kuh läßt und sogar ihr gutes Geld die Früchte ihres Landes und ihrer Arbeit abkauft.

So wurde Woroschilows Kurierflugzeug vernichtet

Der Kurier des Marschalls wurde von Infanteristen herabgeschossen — Geheimstes Generalstabsmaterial geborgen

DKB Berlin, 24. Aug. (Rk.) Auf dem sowjetischen Feldflugplatz von Nowgorod heute zwischen den Trümmern vernichteter Maschinen ein Motor auf. Iwan Kwanasjew, der Kurier des Marschalls, ein zuverlässiger Funktionär, hatte hinter dem Flugzeugführer Platz genommen. Die Räder und schwarz verpackte Briefschaften lagen neben ihm. Der Sowjet-Kurier zog ruhig gen Osten seine Bahn, drehte dann später etwas südwestlich ab, denn er hatte Auftrag, in Westsibirien zu landen, dort die neuen Meldungen von der dicht damals davor verlaufenden Front aufzunehmen und nach Moskau zurückzuliegen. Der Flugzeugführer kannte die Flughäfen der Gegend, hatte im Vertrauen auf seine sicheren Ortskenntnisse die Karte weggelegt. Bis er schließlich unruhig geworden, die Maschine auf geringer Höhe über den Boden fallen ließ. Da erkannte er den Feldflugplatz von Tschita. Am 100 Kilometer hatte er sich verfangen. Blödsinnig lächelte er unter flüchtigerem Krachen voller Schmerz auf. Eine rote Wolke deutscher Infanteristen, die diesen dicht über dem Boden treifenden Sowjetboj auf Korn genommen hatten, zerstörte die Kanzel der Maschine und verletzte den Flugzeugführer so schwer, daß er nur noch mit letzter Kraftanstrengung die gewohnten Maschinen aufsuchen konnte, bevor ihn die Sinne verließen. Seine Iwan Kwanasjew begriff, was vor sich gegangen war, richtete sich schon eine Pistole gegen ihn, so daß keine Zeit war, die Kurierpost zu vernichten und gleichzeitig das Leben zu retten. Deutsche Infanteristen aber waren an diesem Tag nur darauf stolz, daß sie der Flak auch einmal einen dieser Sowjet-Luftpiraten weggelassen hatten, ahnte doch keiner von ihnen, daß die Briefschaften und Kisten, die nach hinten geschleppt wurden, mehr wert waren als ein ganzes Duzend dieser Bögel. War doch ihre Beute die Kuriermaschine des Marschalls der Sojjetunion, Woroschilow, damals in Nowgorod.

Bis in die späten Abendstunden dieses Tages sitzen deutsche Generalstabsoffiziere, sichten das Material, werten aus, treffen sofort Maßnahmen. Die Fernsprecher von der Vermittlung haben alle Hände voll zu tun, unablässig rufen die Feldtelefone. Der deutsche Generalstab schickt sich an, die Antwort, die vom Moskauer Partner ausbleiben wird, nicht lange schuldig zu bleiben. Dolmetscher wissen kaum, was sie zuerst überlegen sollen. Hier liegt ein Stoß neuester sowjetischer Feldzeitungen mit geschwollenen, ungläublichen Vagenberichten, dort ein Paket mit witzigen Beurteilungen von höheren Offizieren, die ihre Volk-

trials genügend beispielhaft zu haben schienen, da ein Akt mit Anträgen für Auszeichnungen; einige „Helden der Sojjetunion“ wird es nun weniger geben. Eine Kiste mit Zigaretten wandert ins Labor. Ein Fliegeroffizier nimmt eine Aufstellung über hinter der bolschewistischen Front beständige Munition- und Bettstofflager mit Wonne an sich. Ueber ihre Lage braucht bald der Moskauer Generalstab nicht mehr unterrichtet zu werden. Sie sind trotz bester Tarnung zu Woroschilows Entlegen alleinständig mit tödlicher Sicherheit getroffen. Es klappern die Schreibmaschinen, die in dieser Stunde zur wichtigen Kriegswaffe werden. Berichte wandern nach vorn und nach hinten. Deutsche Kuriermaschinen bringen weiter, was Iwan Kwanasjew, der Unglückliche, nicht zum Ziel brachte.

Eine Freundesbotschaft war es sowieso nicht, die unser Sowjetmarschall nach Moskau zu berichten hatte. Das ergibt sich aus der förmlichen Aufstellung über die Totalverluste, welche eine feindliche Armee im Zeitraum von vierzehn Tagen zu verzeichnen hat. Es sind Verlustziffern, die über unsere Annahme weit hinausgehen und die Kampfkraft der betroffenen Truppenteile außerordentlich beeinträchtigen, wenn nicht zum Teil überhaupt lähmen. Ganz beachtliche Verluste traten an Lastkraftwagen ein, so daß Woroschilows Klage, daß der Nachschub nicht mehr funktioniert, verständlich erscheint. Auch hier sind genaue Zahlen, wie für Motorräder, Traktoren und Spezialwagen, mit der Gründlichkeit deutscher Beamten angegeben und abgebuht worden.

Aus dem Tagebuch eines bolschewistischen Hauptmanns

DKB Berlin, 24. Aug. Wie schwer die Schläge der deutschen Wehrmacht die im Dnjepr-Bogen aufgestellten sowjetischen Truppenteile trafen, geht aus den Tagebuchaufzeichnungen des bolschewistischen Hauptmanns Sergej Korablukow hervor, die in der Uniformjade des gefallenen Offiziers gefunden wurde.

„Der umfassende Angriff der deutschen Heeresverbände hat uns in den letzten zwei Tagen immer mehr in die Zange genommen“, so heißt es in dem Tagebuch unter dem Datum des 18. August. „Leider handeln wir immer mehr zerschunden und denken hinterher. So war es auch wieder in diesem Fall: Zu Tausenden waren Arbeiter und Bauern für Schanz- und Erdarbeiten mobil gemacht und eingesetzt worden. Aber im allgemeinen Schindrian wurden diese Besetzungen meist an falscher Stelle angelegt.“

Das Ergebnis war, Feldpositionen, Bewehrung, Panik und schließlich Kriegskriegsgericht für die verantwortlichen Offiziere. Im deutschen Granatregiment und Bombardieren verblieben mir aus immer mehr. Der Abschnitt unserer Division beträgt bereits 15 Kilometer, der unserer Regiments 25 Kilometer. Dem Bewehrung, Straßen zu verminen und Sperren anzulegen, konnte nicht nachgekommen werden, da es an allen Hilfsmitteln fehlt. Die Kompanie- und Zugführer des Regiments haben keine Führereigenschaften. Infolge der Berpflegungsschwierigkeiten wird die Stimmung bei den Mannschaften täglich schlechter. Was wird das Volk dazu sagen, das einmal an unsere Macht geglaubt hat?“

Luftgefechte in Nordafrika

13 Feindflugzeuge abgeschossen

DKB Berlin, 23. Aug. Die deutsche Luftwaffe stellte auch an der afrikanischen Front neuerdings wiederum ihre Überlegenheit unter überzeugenden Beweis. Am 21. August kam es zwischen Sidj Barani und Sollum zu einer Reihe von Luftkämpfen mit britischen Bomber- und Jägerformationen. Der Feind verlor dabei insgesamt 13 Flugzeuge, darunter vier Bomber. Die deutschen Flugzeuge erreichten nach Erfüllung ihrer Aufträge ohne Schaden ihre Einsatzbasen.

Entführung eines französischen Offiziers aus Madrid

Gangstermethoden des englischen Botschafters

Madrid. Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat einen neuen überzeugenden Beweis geliefert, daß seine diplomatische Mission nur ein Deckmantel für unläutere Geschäfte ist. Hoare arbeitet jetzt mit den typischen Methoden des Intelligence Service, dessen Nordafrikaner im Orient, besonders in Ägypten, noch in aller Erinnerung sind. Wie Skandalos der „Botschafter“ Hoare die spanische Gastfreundschaft mißbraucht, zeigt folgender Vorfall, der bei der spanischen Regierung volle Empörung ausgelöst hat: Der französische Marineoffizier Lablaché-Cambier war gelegentlich des Ueberfalls auf Datar in englische Gefangenschaft geraten. In London versuchte man, ihn für die Gewinne zu gewin-

nen. Lablaché ging zum Schein darauf ein und gewann so das Vertrauen einflussreicher Engländer, während er in Wirklichkeit auf Flucht sann. Seine guten Beziehungen verhalfen ihm zu einem englischen Pass auf den Namen Paul Lewis Clair, mit dem er nach Spanien entkommen konnte. Er meldete sich bei der französischen Vertretung in Madrid. Inzwischen hatte London Gefahr gewittert und Hoare beauftragt, den Träger so vieler Geheimnisse tot oder lebendig in die Hände zu bekommen. Hoare setzte zwei seiner besten Detektive vom Intelligence Service, Langley und Hurtle, gegen Lablaché an. Als dieser in dem Madrider Hotel „National“ abgehört wurde, wurde er von angeblichen Freunden telefonisch in eine einsam gelegene Madrider Bar bestellt, dort von den Detektiven ergriffen, in ein Auto mit leuchtendem rotem CD über der Kennnummer geschleppt und mit einer Betäubungspille gefügig gemacht. In rasendem Tempo fuhr dann Hoares Diplomatenwagen über die fahrlässige Hochebene in Richtung Gibraltar.

Nach hinter Sevilla gab es in einem Dorf einen Zwischenfall. Während einer kurzen Rast kam der französische Offizier plötzlich zu sich, schrie und schlug um sich. Die britischen Agenten hielten sofort wieder ins Auto, fesselten ihren Gefangenen und erklärten den herbeieilenden Dorfbewohnern, daß es sich um einen wahnhaft geborenen Diplomaten handele, der in ein Sanatorium gebracht werde. Lablaché erhielt unterwegs noch eine zweite Betäubungspille, die bis zum Ziel ausreichte.

Neuer krasser englischer Völkerrechtsbruch

DKB Berlin, 24. Aug. Vor der norwegischen Küste wurde am 23. August ein deutsches Lazaretttschiff von einem britischen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Obwohl das deutsche Lazaretttschiff durch das Rote Kreuz auf weißem Grunde weithin sichtbar als solches gekennzeichnet war, unternahm das britische Unterseeboot einen Angriffsversuch. Durch diesen britischen Angriff auf das deutsche Lazaretttschiff wird die Reihe der völkerrechtswidrigen Angriffe auf Einrichtungen des Roten Kreuzes und deutsche Seerettungszeuge fortgesetzt.

Britischer Durchmarsch durch den Iran

Washingtoner Blätter über Englands Pläne

Newport, 24. Aug. Aus Meldungen der Washingtoner Presse wird immer deutlicher, daß England jetzt entschlossen sei, mit oder ohne Vorwand durch Iran zu marschieren. Pearson und Allen berichten im „Times Herald“, einer der Hauptgründe der von Roosevelt angekündigten Flugstrecke über Natal und Batavia (die Linie wird mit USA-Mitteln aus dem Ermächtigungsgesetz ausgebaut) sei der Wunsch, möglichst schnell Kampfflugzeuge für englische Hilfsaktionen im Nahen Osten zu transportieren. Stalin, Roosevelt und Churchill stimmen darin überein, daß England nicht den gleichen Fehler machen sollte, die Deutschen in deutsche Hände fallen zu lassen. Ingesamt habe England im Ost eine Viertelmillion Mann versammelt und wolle durch Iran nach Batum und Baku vorstoßen. „Washington Post“ druckte eine Londoner United-Press-Meldung ab, daß Roosevelt einen englischen Vorstoß durch Iran gutgeheißen habe.

Washington, 24. Aug. Der Gesandte Irans in den USA, Mohammed Schanqiel, hatte eine Unterredung mit Außenminister Hull. Er erklärte, anschließend der Presse, daß Iran gegen jeden Angriff von jeder Seite Widerstand leisten werde. Iran würde gegen jede Macht kämpfen, selbst wenn die Ausfälle nur 10:1 seien. Der Gesandte demontierte das Bestehen irgend einer deutschen „Fünften Kolonne“ im Iran und erklärte, daß die deutsche Bevölkerung Irans aus nur 200 000 Personen bestehe. Auch seien keinerlei Einreisefälle während der letzten zwei Jahre an deutsche Touristen ausgegeben worden. Alle Deutschen wie sonstigen Ausländer im Iran würden genau überwacht. Iran habe die Neutralität proklamiert, und er glaube, daß diese Neutralität im Interesse aller Nachbarn und auch im Interesse Englands liege.

Stockholm, 24. Aug. Daß die Antwort des Iran noch überprägt wird, zeigt nach einer Kenter-Meldung aus London die Londoner Presse durch Zurückhaltung in ihren Kommentaren. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der erste Eindruck der Antwort von Teheran läßt schließen, daß die Antworten auf die britischen und sowjetischen Forderungen nicht als justizförmlich erachtet werden können. Die britische Regierung hat am Freitag die iranische Botschaft überprüft und man kann vermuten, daß der iranische Gesichtspunkt von dem Gesichtspunkt, der von dem britischen Gesandten in Teheran zum Ausdruck gebracht wurde, abweicht.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Elise Jung-Lindemann

Verlag: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 14]

Als er allein ist, wirft er sich gegen die Tür, die der Vater verschlossen hat.
„Du!“ bricht es aus ihm heraus, „du darfst mich nicht empörren! Ich will das nicht, ich habe doch nichts getan.“
Mit beiden Fäusten trommelt er gegen die Tür.
Niemand hört ihn, niemand kommt.
Da läuft er zum Fenster und reißt es auf.
Wenn ich hier runterspringe, bin ich tot, und dann werdet ihr weinen und euch Vorwürfe machen.
Die Sterne funkeln am Himmel.
Die verschneiten Bäume im Park stehen ganz still.
Unten in der Küche im Wirtschaftsgebäude singen die Mädchen Weihnachtslieder.
Holgers Kopf sinkt vornüber auf die Fensterbank.
„Nuttli soll kommen“, schluchzt er, „Nuttli!“
So findet ihn Elisabeth. Sie hat den Schlüssel so leise im Schloß herumgedreht, daß der Junge das Geräusch nicht hörte.
Er sitzt noch immer am offenen Fenster, und im Zimmer ist es eilig kalt geworden.
„Holger, du bist noch nicht im Bett?“
Er wendet den Kopf, erhebt sich von den Knien und tummelt auf die Mutter zu. Seine Hände sind ganz steif, aber seine Stirn glüht. Elisabeth fühlt es und erschrickt.
Sie fängt an, ihren Jungen auszuziehen.
Als er im Bett liegt, überfällt ihn ein Schüttelfrost. Sein Körper hebt und zuckt, und die Zähne schlagen hörbar aufeinander.
„Wie ist so schlecht, Nuttli“, sagt Holger.
Da läuft sie in ihr Schlafzimmer und kommt mit dem Thermometer wieder.

Holger hat Fieber, und Elisabeth holt ihren Mann. Als er das Zimmer betritt, richtet Holger sich auf.
„Du sollst fortgehen!“ ruft er erregt. „Du bist böse! Nur Nuttli soll bei mir bleiben.“
„Aber Kind, Vater, meint es doch nur gut mit dir!“ — Elisabeth beugt sich über ihn und drückt ihn in die Arme zurück. — „Wie kannst du nur so etwas sagen, Vater ist doch nicht böse.“
„Doch! Er hat mich eingeschlossen, und beinahe wäre ich aus dem Fenster gesprungen.“
Die Eltern sehen sich an.
Beider Herz hat einen Augenblick lang ausgelegt.
„Das Fenster war offen, als ich kam“, flüstert Elisabeth mit blassen Lippen.
Luz Hagen tritt an das Bett, er legt seine Hand auf die zuckenden Finger des Jungen und sagt beruhigend: „Morgen, wenn es dir wieder besser geht, werden wir noch einmal darüber reden, wie zwei Männer, ja Holger?“
Die trübverklärten Augen des Knaben suchen seinen Blick. Sie sehen ein Lächeln in den Augen des Vaters.
„Ja“, sagt er mühsam, „ich bin doch so groß, du glaubst es nur nicht, und mit einem Tsching kann ich auch umgehen.“
Elisabeth gibt ihrem Mann ein Zeichen. Er versteht es und nickt ihr zu.
„Versuche jetzt zu schlafen, Holger.“
Seine Stimme ist gütig und weich, und der Junge fühlt in der dumpfen Schwere des Fiebers die kühle Hand des Vaters auf seiner Stirn. Er ist zufrieden, daß nun wieder alles gut ist. Die Eltern jähren ihm nicht mehr. Sie sind bei ihm, und als sie gehen, lassen sie die Tür unverschlossen.
Mehrere Male während der Nacht kommt die Mutter zu ihm. Sie gibt ihm zu trinken und macht ihm einen Wickel um den Leib. Am nächsten Morgen ist der Hausarzt, Dr. Kieß, an seinem Bett.
„Du machst ja schöne Sachen“, sagt er, und seine

Brillengläser funkeln lustig. „Wo tut's denn weh? — Hier oder da?“
Seine schmalen Hände tasten den Körper des Jungen ab, und Holger lacht.
„Es tut nirgends weh, Onkel Kieß, ich bin schon wieder gesund.“
„Na, wollen mal sehen.“ — Der Arzt behorcht und beknipft aufmerksam Brust und Rücken. Dann lacht auch er und wendet sich zu Elisabeth.
„Nur eine leichte Erkältung“, sagt er, „ein paar Tage Bettruhe, und der Bengel kann wieder draußen herum-springen.“
Holger brauchte nur zwei Tage im Bett zu bleiben, am dritten stand er auf, und am vierten fuhr er schon wieder mit Fritz und Hildegard auf dem Rodelschlitten die Abhänge im Park hinunter.
Brennert hat die Fährte eines Fuchses aufgespürt. Er ist ihr im Neuschnee gefolgt und hat den verflixten Bau Meister Reinedes im Walde gefunden.
Beim Mittagessen hatte er den Gutscherrn gefragt, ob er mitkommen wolle, ihn auszuhöhen.
Elisabeth hat ihrem Mann zugeredet, und Luz Hagen ist einverstanden gewesen.
„Vielleicht gibt's einen neuen Fuchspelz für dich“, sagt er heiter und geht in das grüne Zimmer, um sich seine Plüsch- und Muniton zu holen.
Holger läuft ihm nach.
„Nimm mich mit, Vater“, „Ich möchte auch mal dabei sein, wenn Ihr auf einen Fuchs pircht.“
Hagen schlägt es ihm ab.
„Eine Fuchsjagd ist kein Kinderpiel, Holger, da muß man viel Geduld haben, außerdem ist es zu kalt, und wir dürfen nicht vergessen, daß du eben erst krank gewesen bist.“
Holgers Unterlippe schleibt sich troig vor.

(Fortsetzung folgt)



Japanische Säuberungsaktion in Nordchina

Peking, 24. Aug. (Nachendienst des DRK) Die Presseabteilung des japanischen Expeditionskorpses in Nordchina gab am Sonntagmittag bekannt, daß die japanischen Einheiten, die mit den Operationen gegen die chinesischen Kommunisten in der Provinz Schansi und Tschohar am 14. August begannen, ihre Säuberungsaktion mit der Vernichtung feindlicher Streitkräfte bei Maun im Norden der Provinz Sipei vollendeten. Verbände der japanischen Armee sind jetzt mit der Säuberung der westlich der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin in der Provinz Schansi liegenden Stützpunkte beschäftigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatssekretär von Hingé. Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Konteradmiral a. D. Paul von Hingé ist am 19. August im 78. Lebensjahr in Meran, wo er zur Erholung weilte, gestorben.

Söhne Mussolinis ausgezeichnet. Unter den Namen der Angehörigen der italienischen Luftwaffe und Marine, denen dieser Tage die Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, befinden sich auch diejenigen des Anfang August bei Pisa tödlich verunglückten zweitältesten Sohnes des Duce, Bruno, sowie seines Bruders Vittorio. Der Verleihung erfolgte auf Grund des Hingertischen Einlasses in den Sommer- und Herbstmonaten des vergangenen Jahres.

Antonescu zum „Marshall von Rumänien“ ernannt. Der Staatsführer General Antonescu wurde durch königliches Dekret zum „Marshall von Rumänien“ ernannt. Durch ein zweites Dekret wurde der Marshall Antonescu zum Ritter des Ordens „Michael der Tapere“ in der ersten Stufe ernannt.

Im Küstengebiet von Fiume bis Montenegro hat Kroatien einen Zivilkommissar ernannt, während die militärische Sicherung die zweite italienische Armee übernimmt.

Grenzziehung zwischen Indochina und Thailand. Die gemischte japanisch-französisch-thailändische Kommission trat zur ersten Sitzung in Saigon zwecks Demarkierung der Grenze zwischen Indochina und Thailand zusammen.

Lord Halifax, der britische Botschafter in Washington, ist in England eingetroffen. Er hatte sofort eine Unterredung mit Eden und später traf er mit Churchill zusammen. Sein Aufenthalt in England ist laut Londoner Nachrichtendienst auf drei Wochen bemessen.

5 Milliarden Dollar für die Englandhilfe. Wie Associated Press aus amerikanischen Regierungskreisen erfährt, wird die Reuanforderung des Kongresses für die Englandhilfe die runde Summe von fünf Milliarden Dollar betragen. Bewilligungen für die Sowjet-Union sind im Rahmen dieser Summe nicht vorgesehen.

Spanisches Sanitätskorps für die Blaue Division. Am Samstag verließen 21 Ärzte und 20 Krankenschwestern der Falange sowie zahlreiches ärztliches Hilfspersonal die spanische Grenze bei Irún, um sich zur Blauen Division an die Ostfront zu begeben.

In Spanien wurden drei bolschewistische Massenmörder aus der Bürgerkriegszeit zum Tode verurteilt.

Britischer Frachter „Lottentham“ versenkt. „Newport Sun“ zufolge erlitten Reparatur Reedereikreise, daß das ein Jahr alte, 4762 BRT. große britische Frachtschiff „Lottentham“ im Südatlantik versenkt wurde. Ein leeres Rettungsboot sei in der Nähe von Rio de Janeiro gefunden worden.

Englische Ladies heften. Wie die Tag aus London berichtet, haben die Londoner Frauenorganisationen an die Moskau-Frauen eine Botschaft gerichtet, in der diese aufgefordert werden, in enger Verbindung mit England gegen den gemeinsamen Feind Deutschland bis zum Letzten zu kämpfen. In dem Aufruf heißt es weiter, daß auch die Londoner Frauen schwören, ebenso zu kämpfen wie die bolschewistischen Genossinnen und in diesem Kampfe alle Kräfte einzusetzen.

300 000 RM. Gewinn in der Reichslotterie. In der Fiehung der deutschen Reichslotterie wurde ein Gewinn von 300 000 RM. auf die Nummer 339 430 gezogen. Das Los wurde in allen drei Abteilungen in Aktien gespielt.

Opfer der deutschen Luftangriffe auf Moskau. Nach einer Neuter-Meldung aus Moskau sind im Laufe der 24 Luftangriffe auf die Hauptstadt der Sowjetunion 733 Personen getötet, 444 schwer und 2009 Personen leicht verletzt worden.

Zwei Britenbomber abgeschossen. Durch die Wachsamkeit der deutschen Minenjäger und Vorkostenboote wurde am 22. August der Einfliegerzwei einzelner britischer Bomber in das besetzte Gebiet an der Kanalküste verhindert. Wohlgezielte Flakfeuer der deutschen Minenjäger- und Vorkostenboote vernichteten zwei britische Bomber, die brennend ins Meer stürzten.

Kinder nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. In einem Dorf in der Nähe von Troyes erkrankten acht Kinder und eine Frau nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Vier Kinder sind bereits gestorben. Die übrigen Erkrankten schweben in Lebensgefahr.

Brennungslid in einem Autobus. In der Nähe von Buskerok ereignete sich ein schweres Unglück. In einem mit 26 Personen besetzten Autobus zerbrach eine Korbfeder mit leicht brennbaren Flüssigkeit. Aus dem Wagen, der sofort in Flammen stand, konnten die meisten Insassen nur verletzt geborgen werden. Sechs Fahrgäste sind inzwischen gestorben.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. August 1941

Vordunkelungszelt: 25. August von 20.20 bis 6.32

Wochen dienstplan der Hitler-Jugend vom 25. 8. — 30. 8. 41.

Wochenspruch:

Sei was du willst. Aber was du bist, habe den Mut, ganz zu sein. Schlageter.

H.N.R. und H.D.R.-Werk „Glaube und Schönheit“. Mittwoch, den 27. 8. ansetzen 20 Uhr am unteren Schulhaus zum Reäuterfammeln. Röhre und Handschuhe mitbringen.

Die Adf.-Wanderung, die am gestrigen Sonntag stattfand, und über Waldbach, Rohrbach und Ebhausen führte, erfreute sich einer guten Beteiligung. Es war eine herrliche Wanderung, die alle Teilnehmer wohl befruchtete.

Ebhausen, 23. August. (Gefallen) Im südwestlichen Ruffland ist am 5. August Herbert Guhl, Sohn des Albert Guhl, Schlosserei-Werkstätte, im Einsatz beim Angriff auf Kopylowatz gefallen. Er war Verwaltungsschaufar und vor seiner Einberufung in Götterdingen in Stellung.

Nagold, 23. August. (Gefallen) Im östlichen Kriegsschauplatz fiel der 21 Jahre alte Fr. Wisler, Schreiner, der einzige Sohn des Schreinermeisters Friz Wisler, hier. Der hiesige Verein für Leibesübungen verleiht in ihm einen eifrigen Sportskameraden.

Balersbronn, (80 Jahre alt). Am letzten Samstag, den 23. August, konnte Drechlermeister Wilhelm Braun seinen 80. Geburtstag begehen. Er ist körperlich und geistig noch sehr tätig und geht jeden Tag seinem Beruf nach.

Stuttgart. (Württ. Kunsthochschulen) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat am 2. August d. J. unter 29 deutschen Kunstverzeichnungsanstalten auch die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart und die Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart als Kunsthochschulen anerkannt und genehmigt, daß die Kunstgewerbeschule mit der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart organisch vereinigt wird.

Ludwigsburg. (Verstoß gegen die Preisvorschriften.) Eine Händlerin in Ludwigsburg, die sich wiederholt gegen die Preisvorschriften im Obst- und Gemüsehandel verstoßen hatte, wurde, nachdem alle Mahnungen und Warnungen ohne Erfolg geblieben waren, mit zehn Tagen Haft bestraft.

up. Tübingen. (Verzerrung.) Professor Dr. Kurt Bais ist auf die neugegründete ordentliche Professur für Romanistik an der Universität Straßburg berufen worden. Er wurde 1907 in Stuttgart geboren und promovierte 1930 in Tübingen.

Höppingen. (Von der Brücke gekürzt.) Auf bisher noch nicht gekürzte Weise führte ein 23 Jahre alter Ausländer von der über die Ails führende Brücke. Erst auf seine Hinführung wurde man auf den Unfall aufmerksam. Man barg darauf sofort den Verunglückten und überführte ihn in das Kreiskrankenhaus.

Reu-Alt. (Fahrflüchtige Tötung.) Die 36 Jahre alte verheiratete Büroangestellte Elly Jiegel aus Chemnitz, die in Leipzig eine Stellung antreten wollte, entsetzte sich bei einem Angestellten einen Weder. Bei dieser Gelegenheit zeigte ihr der Mann eine Pistole und legte im Scherz auf die Frau an, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Pöhllich entlad sich die Pistole und die Frau wurde tödlich getroffen.

Konstanz. (Verhängnisvoller Irrtum.) Ein 17-jähriges, in Allensbach tätiges Dienstmädchen, fiel auf der falschen Seite aus dem Zug, als im gleichen Augenblick ein Schnellzug die Station durchfuhr. Das aus Norddeutschland kommende Mädchen wurde erlöst und auf der Stelle getötet.

Mannheim. (Zuchthaus für Schwarzschlächter.) Der Gastwirt Wilhelm Jäh in Eutingen bei Pforzheim ließ Schweine und Schafe schwarzschlagen und verabfolgte Speisen ohne Karren oder gegen nur wenig Marken in seinem Lokal. Das Mannheimer Sondergericht diktierte ihm wegen eines Verbrechens gegen den § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Schlachtfleischhinterziehung 14 Monate Zuchthausstrafe zu, ferner eine Geldbuße von 200 und eine Wertersatzstrafe von 2000 RM. Der Reiziger Robert Großhans hatte die Säwaretschlachtungen im Auftrag des Jäh ausgeführt. Er erhielt ein Jahr Gefängnis und muß 200 RM. Geldbuße zahlen. Außerdem hat er auch mit für die Wertersatzstrafe des Jäh. Zugute kam ihnen, daß sie unvorbestraft und gut besehunden waren.

Pforzheim. (Schwerer Zusammenstoß) Radts gegen 1 Uhr fuhr in der Nähe Wilsberdingen ein mit drei Personen besetzter Personenzugswagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen auf. Durch den starken Knirsch fand der rechts vom Steuer des PKW sitzende Friz Sinzenich aus Pforzheim den Tod. Die beiden weiteren Insassen mußten in schwerverlettem Zustand ins Stadt Krankenhaus Pforzheim verbracht werden.

Emmendingen. (Aus Gram in den Tod.) Ueber den Tod seiner Ehefrau schwermütig geworden, hat sich der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Richard Gaiser vom Zug überfahren lassen. Unterhalb des Bahnhofs wurde seine Leiche gefunden.

Kappel bei Freiburg. (Tödtlich verunglückt.) Bei der Arbeit fiel einem verheirateten Manne und Vater von drei Kindern ein Stein auf den Kopf. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Oberriemsingen-Grohshausen b. Freiburg. (Den Garau gemacht.) Hier gelang es, einem Alts den Garau zu machen, der in die Ställe dreier Landwirte gedrungen war und 62 Hühner totgebissen hatte.

Spiel und Sport

Nagold Banmeister im Fußball

Am vorletzten Sonntag traten die Mannschaften der Gefolgschaft 18/401 Stammheim, gegen die Gefolgschaft 24 Nagold, zum Endspiel um die Banmeistererschaft im Fußball in Nagold an.

Von den 11 Mannschaften, die vor 2 Monaten die Rundenspiele begonnen hatten, setzten sich diese beiden Mannschaften bis zum Schluß durch, nachdem sämtliche Gegner im Verlauf der verschiedenen, oft sehr interessanten Spiele ausgechieden waren.

Blühtlich um 15 Uhr begann das Entscheidungsspiel, das von 153. Viele der zurvollsten Zufriedenheit geleitet wurde.

Beide Mannschaften legten sich sofort mächtig ins Zeug, doch zeigte sich sehr bald die spielerische Überlegenheit Nagolds, das durch flottes Zusammen spielen des Sturmes zu einigen schönen Toren kam. Beim Wechsel fand das Spiel 0:3 für Nagold. Nachdem Nagold 3 weitere Tore geschossen hatte, gelang es Stammheim durch die starke Verteidigung Nagolds durchzubrechen und ein Tor zu schießen. Das Spiel endete mit 1:7 Toren für Nagold. Die besten 3 Mannschaften des Spieljahres 1941 im Bonn 401 sind:

1. Gefolgschaft 24/401 Nagold
2. Gefolgschaft 18/401 Stammheim
3. Gefolgschaft 15/401 Unterriemsbach

Die HJ-Fußballrundenspiele, die dieses Jahr erstmals durchgeführt wurden und unter Leitung von A-Bannschwarz für Fußball, Oberstarführer Hilsb os fanden, können als ein voller Erfolg gewertet werden und dienen dadurch dem Zweck, dem deutschen Fußballsport gute Nachwuchskräfte heranzuzüchten.

3. Tschammerpokal-Schlafgrunde

Mannheim: SK. Waldbach — Admira Wien 6:1.
Stuttgart: Stuttgarter Riders — 1. FC. Nürnberg 4:1.
Wien: Austria Wien — SK. Meisw 7:0.

Riders eine Runde weiter

Die württ. Landeslaufstadt Stuttgart fand über das Wochenende wieder im Zeichen zweier großer Sportveranstaltungen. In der Hermann-Hörlinghalle in Fellbach fanden die deutschen Schwertathletikvereinigungen zum Austrag. In Degerloch fanden sich im Kampf um den Tschammerpokal der württ. Meister Stuttgarter Riders und der mehrfache deutsche Meister 1. FC. Nürnberg gegeneinander. In einem erbittert durchgeführten Geleht behielten die Stuttgarter mit dem überraschend hohen Ergebnis von 4:1 die Oberhand und schalteten damit einen ersten Anwärter auf den Pokal aus dem Wettbewerb aus. Im Schatten dieses Ereignisses fanden einige Privatspiele, die alle mit überlegenen Siegen der Reichsklaffmannschaften endeten. So schlugen die Sportfreunde Stuttgart die Spielvereinigung Balingen mit 14:4, TSB. Stuttgart war über SpBg. Unterriemsbach mit 6:0 erfolgreich und SK. Feuerbach behielt mit 5:2 die Oberhand über Reichsbahn Stuttgart. Das Umer Lokaltreffen zwischen SKW. und TSB 46 endete mit einem klaren 5:2-Erfolg der Schwimmportler.

Eine Handballauswahl der Kriegsmarine trat in Ludwigsburg und Stuttgart zwei Spiele aus. Am 1. Spiel unterlag sie gegen TB. Ohweil mit 10:7; auch das zweite ging gegen Reichsbahn Stuttgart verloren.

In Randaun gingen die Stuttgarter Radfahrer Scherle und Bühler an den Start und siegten im Mannschaftsrennen vor den Weidensheim Kneller-Weidhold. Scherle holte sich das Fliegerrennen, während im Auscheidungsfahren Bühler Erster wurde.

Europas Jugend in Breslau

Fünfte Sommerkampfschritte der Hitlerjugend

Breslau, 24. Aug. Vom 25. bis 31. August trifft die deutsche Jugend zu ihren fünften Sommerkampfschritten zusammen. Die Reichsjugendführung hat wieder die Jugend der europäischen Länder zur Teilnahme eingeladen. Es ist eine Orientierung und ein Austausch von Kräften bei diesem Treffen deutscher Jugend und ausländischer Jugend, das in jedem Jahre mit Regelmäßigkeit stattfindet. Auch wir wünschen von der ausländischen Jugend zu lernen, und Breslau wird auf dem Sektor der Leibeserziehung zeigen, was für ein Beispiel Deutschland dem Ausland sein kann. Aber Breslau ist keine Olympiade des Sportsports, sondern eine große Schau, ein Reichsjugendbericht über Gesundheitszustand und die Leibeserziehung eines ganzen Volkes.

Darüber hinaus aber wird Breslau mit seinen über 5000 teilnehmenden deutschen Jungen und Mädchen auch 14 ausländischen Jugenden mannschaften ein Mittel auf dem Wege der Freundschaft und der Kameradschaft einer Jugend sein, die bereit ist, die Neuordnung im Raume Europas zu wahren.

Der erste Teil der fünften Sommerkampfschritte der Hitlerjugend bringt vom Montag bis Donnerstag die deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Fußball, im Handball, Hoken, Kollschuß-Kunstlaufen, Radfahren, Tennis und Schießen. Am Samstag und Sonntag werden die Jugend-Länderkämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Schießen abgemeldet, bei denen bisher schon die Teilnahme von zehn Nationen feststeht.

In Breslau, das nun schon zum zweitenmal die Jugend in ihrem schönsten Jahr erwartet, findet ein weiteres Jahr unermüdlicher leibeserzieherischer Arbeit der Hitlerjugend seinen Abschluß.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde fehlenden Hauptgeschäftlichen Dieter Kauf, Jahnstraße 12 in Wiesbaden Druck u. Verlag Buchdruckerei Kauf in Altensteig, Jureit, Pfl. 3 g. 1112

Innauer Apollo-Sprudel
Bemährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Einnach-Cellophan
Salizyl-Bergamentpapier
empfehlte die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Einsteilspritzen
für den Luftschutz und für die Landwirtschaft geeignet liefert prompt aus Vorrat
Berg & Schmid Nagold

Wenn
man etwas verkaufen, vermieten oder verpachten will, oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der
Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“
Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg!

Spielberg, den 25. August 1941
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Anna Maft
geb. Wuh
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren zu sich zu rufen.
In tiefer Trauer:
Die Geschwister
Beerdigung Dienstag 13 Uhr

